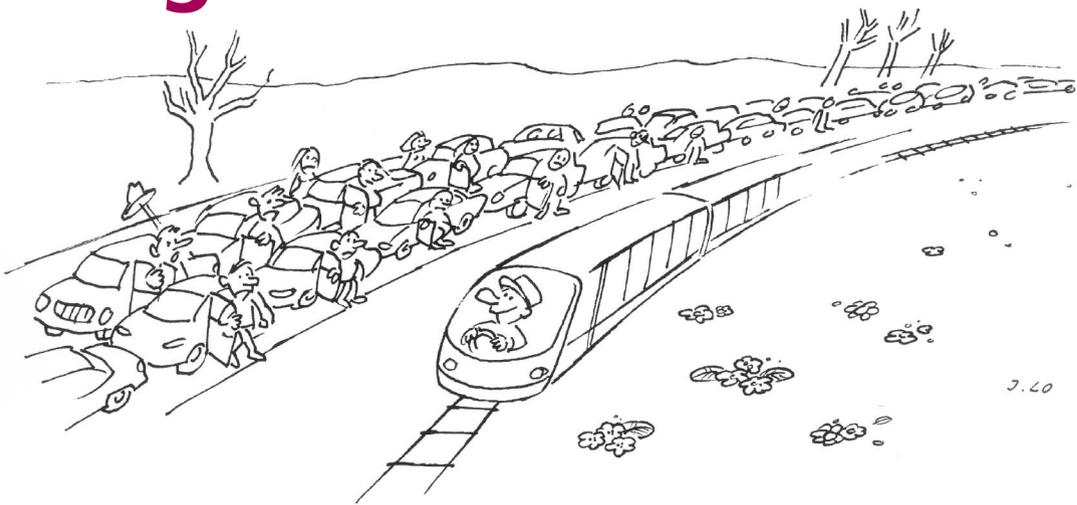


# Die S-Bahn ist ein gemeinsames Ziel



**Immer mehr Menschen leben und arbeiten in der Region Liechtenstein-Werdenberg. Damit das Wachstum die Lebensqualität nicht gefährdet, wird zur Zeit die Entwicklung von Siedlung und Verkehr gemeinsam geplant.**

Von Andrea Matt

Kommt in einer Familie ein Kind zur Welt, planen die Eltern die Wohnung um. Das Arbeitszimmer verwandelt sich ins Kinderzimmer und am Esstisch entsteht Platz für den Hochstuhl. So können mehr Menschen auf dem gleichen Raum weiterhin gut zusammenleben. Mit diesem Vergleich erklärt der Raumplaner Remo Looser, Mitarbeiter der Regierung Liechtensteins, weshalb gerade in einem kleinen Siedlungsraum genau geplant werden muss, was wo stattfinden soll. Ein gutes Werkzeug sieht er im Agglomerationsprogramm Werdenberg-Liechtenstein. „Man hat erkannt, dass alle im Rheintal voneinander abhängig sind und eine Zusammenarbeit notwendig ist, damit die Wirtschaft sich weiter so erfolgreich wie bisher entwickeln kann“ erläutert Remo Looser und deutet auf eine Karte des Rheintals.

Diese zeigt eine starke Zersiedelung der Region, in der mehrere Orte ein eigentliches Hauptzentrum ersetzen. Siedlungsgebiete und intakte Naturräume wechseln sich auf beiden Seiten des Rheins ab. Aber Bauzonen, Industriegebiete und Strassen werden immer weiter in die Fläche hinaus geplant und gefährden zunehmend den Naturraum und die Lebensqualität der Bevölkerung.

## Zersiedelung ist ein Problem

Ein bedrohliches Szenario auch für die Wirtschaft Liechtensteins, die auf Berufstätige aus dem Ausland angewiesen ist. Brigitte Haas, stellvertretende Geschäftsführerin der Liechtensteinischen Industrie- und Handelskammer, weiss, dass hohe Löhne und niedrige Steuern allein nicht genügen, um Spitzenkräfte in die Region zu holen. Wichtig

sind auch andere Faktoren wie gute Schulen für die Kinder und die Nähe zur Natur. „Wir alle wollen uns wohl fühlen und gut leben“, ist Brigitte Haas überzeugt. Damit die Region auch bei wachsender Bevölkerung attraktiv bleibt, muss sich etwas ändern.

„Den Raum besser planen, organisieren und ausnützen“, fasst Rainer Kühnis, Präsident der Liechtensteinischen Gesellschaft für Umweltschutz, die Grundidee des Agglomerationsprogramms zusammen. Die Gemeinden haben Mitte September 2010 ein Zukunftsbild diskutiert und dieses verschiedenen Organisationen zur Beurteilung vorgelegt. Das Wachstum in die Fläche hinaus soll begrenzt werden. Wohn- und Arbeitsräume sind bevorzugt in den Gebieten angedacht, die gut mit Bus, Bahn, Rad oder zu Fuss erreicht werden können. Die Zentrumsgebiete, insbesondere in Buchs, Schaan und Vaduz, sollen verdichtet, aber auch aufgewertet werden, beliebte Einkaufsorte leichter mit Bus oder Bahn erreicht werden können.

## Die S-Bahn steht im Zentrum

Im Bereich Verkehr ist ein Mix der Mittel das Ziel, da das Auto sehr viel Platz benötigt und die Umwelt, damit aber auch die Lebensqualität verhältnismässig stark belastet. In Bus und Bahn können mehr Menschen auf weniger Fläche transportiert werden und das auch noch umweltfreundlicher. Dies ist ein Grund, weshalb eine neue S-Bahn zwischen Feldkirch und Buchs von zentraler Bedeutung ist. Sie soll im Halbstundentakt verkehren und mittelfristig bis nach Sargans weitergeführt werden. Gedacht ist sie nicht nur für zur Arbeit fahrende Personen. Auch in der Region lebende Menschen sollen damit schneller und bequemer in Städte wie Zürich, Bregenz oder München gelangen. Die Liechtensteinische Gesellschaft für Umweltschutz unterstützt die Ziele des Agglomerationsprogramms, sieht allerdings in der momentan für Liechtenstein fehlenden Verbindlichkeit ein Problem. Rainer Kühnis möchte keine Alibi-Übung: „Die Natur ist ein Schatz, auf den wir aufpassen müssen.“



Liechtensteinische Gesellschaft für Umweltschutz

## Wer kennt dieses Insekt?

Das Muttertier des gesuchten Insekts legt das Ei ins Wasser ab. Die aus ihm schlüpfende Eilarve baut sich eine Wohnröhre. Dazu benutzt sie ein Sekret, das sie aus den sogenannten Labialdrüsen am Kopf abgibt. Mit Hilfe des Fadens entsteht ein Köcher, in den Pflanzenteilchen, Sand, Steinchen oder Reste von Muschel- und Schneckenschalen eingesponnen werden. Die Larve wächst im Köcher heran. Dabei häutet sie sich fünfmal und vergrössert die Wohnröhre immer wieder. Verpuppt ruht sie dann bis zu vier Wochen in ihr. Anschliessend schwimmt die Puppe an die Wasseroberfläche und kriecht ans Ufer. Dort schlüpft das geflügelte Insekt, meistens nachts. Es ist weit verbreitet und zählt zu den wichtigsten Fischnährtieren.

Die LGU wird heute Sonntag, 17.10.2010, ab 11.00 Uhr, dieses Insekt und weitere Wasserlebewesen am Umwelttag Balzers beim Gewässer Muratöbele zeigen. Der LGU-Stand ist Teil eines kleinen Rundgangs, der am Postamt Balzers Junkerriet beginnt.

Welches Insekt gesucht wird, steht unten rechts, neben der Anschrift der LGU.



Rainer Kühnis, seit 17. Mai 2010 Präsident der LGU, sucht gemeinsam mit Kindern und deren Eltern auf einer Exkursion nach Dohlenkrebsen und anderen Wasserlebewesen.

## Weitere Informationen:

LGU  
Im Bretscha 22  
9494 Schaan  
Telefon +423 / 232 52 62  
www.lgu.li